

# Die IWB zeigen, dass erneuerbare Energie rentiert

**Rekordergebnis** Die Industriellen Werke Basel präsentieren gute Zahlen und sind in der Energiewende weiter als geplant

VON DANIEL HALLER

Mit 93,4 Millionen Franken Gewinn – 12 Prozent mehr als im Vorjahr – legen die IWB das beste Jahresergebnis ihrer Geschichte vor. Den Umsatz steigerten die Industriellen Werke Basel um 13 Prozent auf 788,7 Millionen Franken. Davon werden 27,7 Millionen an den Kanton ausgeschüttet. Basel-Stadt erhält zudem 11 Millionen Konzessionsabgabe plus die Zinsen auf Darlehen. Zusammen mit den gemeinwirtschaftlichen Leistungen ergibt dies 50 Millionen Franken. Da die IWB im Geschäftsjahr 2012 auch kräftig investierten, nahm der Eigenkapitalanteil von 67,2 auf 64,9 Prozent ab.

Zur Umsatzsteigerung trug nicht zuletzt das kühle Wetter bei, das zu einem höheren Verbrauch an Fernwärme und Erdgas führte. Der Stromabsatz ging hingegen – wie auch in den Vorjahren und anders als im Rest der Schweiz – um 3 Prozent zurück. Dies sei vor allem auf die Grosskunden zurückzuführen, erklärte CEO David Thiel an der Bilanzpressekonferenz. Zu den Gründen – konjunkturell bedingt oder aufgrund von Energiesparmassnahmen – habe man noch keine Daten.

## Ausbau günstiger als erwartet

An der Steigerung waren neue erneuerbare Energien mit 29 Millionen beteiligt, denn eine Reihe IWB-Windkraftwerke haben 2012 die Produktion aufgenommen. Das Ziel, bis 2015 die Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Energien um 500 Gigawattstunden (GWh) zu steigern, sei schon fast erreicht, denn inklusive jener Anlagen, die 2013 in Betrieb gehen, verfüge man bereits über 420 GWh aus 14 Windparks mit 80 Turbinen in verschiedenen Regionen in Frankreich und Deutschland.



Die IWB beteiligen sich am Pumpspeicherwerk Nant de Drance nicht, um in Verbrauchsspitzen Profit aus «veredeltem» Atomstrom zu schlagen, sondern um Wind- und Solarstrom zu speichern.

KEYSTONE

Zudem sind die IWB am Thermosolkraftwerk Puerto Errado 2 in Südspanien beteiligt. Von den für neue erneuerbare Energien geplanten 300 Millionen Franken Investitionssumme habe man erst 120 Millionen Franken ausgegeben, erklärte der stellvertretende CEO Bernhard Brodbeck. Die IWB ist also günstiger als erwartet zu Kraftwerken gekommen.

In der Strategie, Strom aus Wind und Sonne zu erzeugen, spielen Speichermöglichkeiten eine zentrale Rol-

le. Während von Profitabilitäts-Überlegungen getriebene Pumpspeicher-Ausbauprojekte wie Grimsel 3 derzeit sistiert werden, betonte Brodbeck, die IWB-Beteiligung von 15 Prozent am Ausbau des Pumpspeicherwerks Nant de Drance (VS) garantiere Basel für 80 Jahre die Versorgungssicherheit mit erneuerbarem Strom aus Eigenproduktion. Dafür seien allerdings Netz-Ausbauten auf allen Ebenen erforderlich, um die Windkraftwerke in anderen Teilen Euro-

pas mit dem Speicher in den Alpen zu verbinden.

## Forderung nach Kostenwahrheit

Die guten IWB-Zahlen haben auch eine politische Komponente: «Es stimmt einfach nicht, dass die Energiewende zu teuer ist», betont Thiel. Da die Atomkraftwerke intransparente Kosten verursachen, die irgendwann der Bevölkerung aufgebürdet werden, sei «die Rechnung nicht sauber». «Ich hoffe, dass die Politik stark

genug und gut genug informiert ist, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die volkswirtschaftlich Sinn machen.» Beziehe man die externen Kosten fossiler und nuklearer Kraftwerke mit ein, würden diese aus dem Markt kippen. «Bezüglich der Baukosten neuer Kernkraftwerke bestehen erstaunliche Fantasien, denn diese sind viel teurer als man uns vormacht. Berücksichtigt man dies, werden erneuerbare Energien und das Energiesparen ganz anders positioniert.» Die IWB seien glücklich, dass sie keine Atomkraftbeteiligungen in den Büchern haben und nicht durch Rückstellungen belastet werden. «So können wir uns finanziell und geistig auf die Zukunft vorbereiten.»

**«Es stimmt einfach nicht, dass die Energiewende zu teuer ist.»**

David Thiel, CEO IWB

**Energiesparen als Geschäftsmodell**  
Das heisst unter anderem, dass die IWB Geschäftsmodelle entwickeln wollen, die Energiesparen rentabel machen. Dafür sollen dezentrale Speicher der Kunden ermöglichen, Produktions- und die Verbrauchsseite ins Gleichgewicht zu bringen: Der Kunde soll dann, wenn Energie teuer ist, auf seinen Speicher zugreifen und somit die IWB davon entlasten, zu ungünstigen Zeiten Energie beschaffen zu müssen. Voraussetzung dafür seien Investitionen in Intelligenz, damit man jeweils weiss, ob es günstiger ist, zu produzieren oder zu sparen. «Energieeffizienz soll nicht als Blockade, sondern als echte unternehmerische Chance verstanden werden, um sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen», betonte Thiel.

## Nachrichten

### Doppelpack Gleich zwei Raubüberfälle in Basel

Am Mittwoch kam es in Basel zu zwei Raubüberfällen. Beim Kiosk im Schützenmattpark traf es einen 54-jährigen Mann. Ein Unbekannter fragte ihn nach einer Strasse. Plötzlich stiess ihm der Täter das Knie in die Bauchgegend und raubte ihm das Portemonnaie. Der Täter flüchtete Richtung Therwilerstrasse. Nach Angaben des Opfers handelt es sich bei dem Täter um einen Nordafrikaner. Am Abend wurde am St.-Alban-Graben ein 87-jähriger Mann beraubt. Der Betagte wartete an der Tramhaltestelle «Bankverein». Ein Unbekannter fragte ihn nach Feuer für die Zigarette. Danach hielt der Täter dem Rentner die Hände fest und raubte ihm das Portemonnaie. Die Fahndung verlief negativ. (BZ/SDA)

### Nein-Parole Grüne gegen Abstimmungsvorlagen

An der Jahresversammlung der Grünen Partei Basel-Stadt wurden die Co-Präsidentinnen Mirjam Ballmer und Elisabeth Ackermann in ihrem Amt bestätigt. Auch Vize-Präsident Harald Friedl bleibt in seiner Funktion. Gleichzeitig haben die Grünen die Nein-Parole zu den Abstimmungsvorlagen vom 9. Juni gefasst. Sie lehnen die Initiative zur Volkswahl des Bundesrats und die Asylgesetzrevision ab. (BZ)

### FC Basel Mannschaftsbus verklebt und versprays

Schlechte Gastfreundschaft im Aargau: In Meisterschwanden, wo die erste Mannschaft des FC Basel die Nacht vor dem Chelsea-Spiel verbrachte, wurde der Mannschaftsbus versprays und verklebt. «Das passiert

nicht so oft. Und wenn, dann sind meistens GC-Fans beteiligt», sagte Kurt Odermatt, FCB-Chauffeur. (BZ)

### Ermittlung Verfahren gegen Ex-BKB-Kader eröffnet

Die Finanzmarktaufsicht Finma ermittelt gegen Hans Ringger, den ehemaligen Zürich-Chef der Basler Kantonalbank (BKB). Das berichtet die Zürcher Wirtschafts-Onlineplattform «Inside Paradeplatz». Ringger war lange Jahre bei der BKB angestellt, bevor er im Februar zur Liechtensteiner VP Bank wechselte. Dort hat er wegen der laufenden Ermittlungen seinen Rücktritt angeboten, welcher akzeptiert wurde. Die Zürcher BKB-Filiale war in den ASE-Skandal involviert und nahm un versteuerte Gelder von US-Kunden auf. (BZ)

### Stellenabbau Lonza setzt Rotstift in Basel an

Der Pharmakonzern Lonza hat seit Anfang Jahr nach Angaben von Konzernchef Richard Ridinger 141 Stellen abgebaut. Der Rotstift soll auch in der Verwaltung in Basel und an anderen Standorten auf der Welt angesetzt werden, wo über 24 Monate hinweg 100 Stellen wegfallen sollen. Davon sind 60 bereits gestrichen worden. Das Unternehmen hält am Ziel fest, das Betriebsergebnis um 10 Prozent zu steigern. (BZ)

### Schmuggel Grenzwachkorps entdeckt Wein und Fleisch

Am Montag deckten Grenzwachter bei Zurzach (AG) einen Schmuggelfall auf. Aufgrund der umfangreichen Sicherstellung wurde die Zollfahndung der Zollkreisdirektion Basel beigezogen. Ein Portugiese schmuggelte in einem Kleintransporter 660 Liter Wein, 160 Kilogramm Wurstwaren und 41 Liter Speiseöl. (BZ/SDA)

## Metrobasel: Gewinn trotz allem

**Generalversammlung** Austritte schmälerten die Einnahmen der Regio-Organisation Metrobasel. Sie trat auf die Ausgabenbremse und machte Gewinn.

VON STEFAN SCHUPPLI

Eine Studie im Rahmen des Metrobasel Economic Reports zu den Perspektiven 2035 der Region zeigt, dass es in den nächsten 20 Jahren in der Region 20 000 mehr Erwerbstätige geben werde. Die Bevölkerung werde um 60 000 Personen zunehmen, in einem «hohen» Szenario wird mit einer Wohnbevölkerung von 200 000 gerechnet. Das hat zusätzliche Pendlerströme zur Folge und bedinge den Ausbau von Infrastrukturen, sagte gestern Abend Metrobasel-Direktorin Regula Ruetz an der Generalversammlung der regionalen Entwick-

lungsplattform. Im laufenden Jahr soll diese Studie fortgesetzt und vertieft werden. So sollen Schätzungen über die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung gemacht werden und eruiert werden, wo neue oder verstärkte Pendlerströme entstehen. Die Studie wird von Econlab und Rapprans verfasst.

Eine zweite Studie befasst sich mit wirtschaftlichen Entwicklungspotenzialen der Sub-Regionen von Metrobasel (sogenannte Clusteranalyse), sie untersteht Tina Haisch.

Das dritte Projekt ist die «Metrobasel Vision 2050», die von Prof Urs Müller geleitet wird. «Mit kreativen und weitsichtigen an unserem Raum interessierten Entscheidungsträgern, aber auch mit jungen Leuten, sollen Interviews und Workshops stattfinden», sagte Regula Ruetz.

Das vergangene Jahr sei turbulent gewesen, konnte aber erfreulich ab-

geschlossen werden. Im Februar trat Christoph Koellreuter zurück und übergab an Regula Ruetz.

Die Rechnung schloss mit einem kleinen Gewinn von 9700 Franken ab, aber es konnte eine Projektrückstellung von 75 000 Franken gebildet werden. So gesehen sei es das beste Ergebnis der Vereinsgeschichte. Allerdings verzeichnete Metrobasel auch 85 000 Franken weniger Einnahmen, dies wegen Kündigungen von Mitgliedern. Sie wurden aufgefangen unter anderem durch tiefere Projekt- und Forumskosten.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Jacques Herzog (Gruppe Kreativwirtschaft), Rudolf Schiesser (Tourismus/Hotellerie) und Urs Müller (Ökonom). Zudem wurden die Statuten angepasst. Der Passus, dass im Vorstand je ein Präsidialmitglied des Eurodistricts Basel und der Regio Basiliensis Einsitz hat, wurde gestrichen.

## Hafen toleriert Wagenplatz bis nach den Sommerferien

**Klybeckquai** Die Besetzer, die seit Karfreitag ihre Wagen auf dem Ex-Migrol-Areal im Hafen aufgestellt haben, dürfen bis nach den Sommerferien bleiben. «Vorübergehend und befristet» würden die Wagenleute geduldet, schreiben die Schweizerischen Rheinhäfen (SRH) in einer etwas dünnen Mitteilung. Anfang April hatte dies noch anders getönt: Wohnen sei auf dem Industriegelände nicht zulässig. Den Meinungsumschwung erklärt SRH-Mediensprecherin Nina Hochstrasser mit den Beobachtungen der letzten Wochen: «Die Nutzer sind unauffällig und bei

uns sind keine Klagen eingegangen.» Die Wagenleute wohnen nicht nur auf dem Gelände, sie organisieren auch Partys und betreiben bei schönem Wetter eine Bar.

## Die Meinung geändert

Die befristete Duldung sei mit dem Kanton abgesprochen und gebe den Wagenbewohnern eine Chance, einen anderen definitiven Standort zu suchen. Bereits vor anderthalb Jahren hatten dieselben Wagenbewohner die Parzelle an der Uferstrasse besetzt, auf der ab Anfangs Mai wiederum die Marina-Bar betrieben

wird. Damals hatte der Hafen kein Musikgehör, weil der Prozess für die Zwischennutzungen auf diesem Areal bereits in den Startlöchern stand. Der Entscheid stünde nicht in Zusammenhang mit den vorgesehenen Zwischennutzungen, die sich wegen einer Einsprache von Novartis verzögern, sagte Hochstrasser.

Zwischen den Wagenleuten und den SRH gibt es ausser der mündlichen Zusicherung keinen Vertrag. Gestern fanden Gespräche statt, um die Spielregeln bis Ende Sommerferien festzulegen. Eine Miete wurde nicht vereinbart. (HPA)